

Erschöpfte Rebellen in Homs

Eine fast zweijährige Belagerung hat die Moral der Anti-Asad-Kämpfer untergraben

Die Ermordung eines Priesters und zunehmende blinde Gewalt haben in der letzten Woche die syrische Stadt Homs erschüttert. Immer mehr Rebellen ergeben sich dem Regime.

Jürg Bischoff, Beirut

Am Mittwoch sind in der syrischen "Stadt Homs kurz nacheinander zwei Autobomben explodiert und haben nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur Sana 25 Tote und über 100 Verletzte gefordert. Die zweite Explosion erfolgte knapp eine halbe Stunde nach der ersten, als Rettungskräfte die Opfer der ersten Bombe bargen.

Die Sprengsätze explodierten in einem vom Regime kontrollierten Viertel, in dem vor allem Alawiten und Angehörige anderer Minderheiten wohnen. Die Anschläge sind neue Hinweise auf die zunehmende Erschöpfung der Aufständischen gegen das Asad-Regime in Homs, das einmal als Herz des syrischen Widerstands galt.

Gescheiterte Hoffnungen

Der Doppelschlag ereignete sich vier Tage nach einer gewaltigen Explosion am Rande der von den Rebellen gehaltenen Altstadt von Homs, die nach Angaben der Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte 29 Aufständische das Leben kostete, unter ihnen zwei Kommandanten. Laut staatlichen Medien und oppositionellen Quellen in sozialen Netzwerken war eine Sprengladung explodiert, als die Rebellen ein Auto damit bestückten. Ihre verzweifelte Lage, insbesondere der Mangel an Waffen und Munition, treibt die Rebellen offenbar immer mehr dazu, blinde Gewalt zu verüben.

Regierungsstruppen belagern die Aufständischen in der Altstadt von Homs seit fast zwei Jahren. Im letzten Februar wurden während einer von der Uno vermittelten Waffenruhe Hunderte von Zivilisten und Kämpfern evakuiert und Nahrung in das belagerte Gebiet gebracht. Seither melden Regierungsmedien regelmässig, dass sich weitere Kämpfer ergeben hätten, in den letzten zwei Wochen angeblich deren 142.

Nach einer Überprüfung durch die Staatssicherheit und dem Versprechen, nicht mehr gegen die Regierung zur Waffe zu greifen, können die Überläufer nach Hause gehen. Laut einer der Opposition nahestehenden Website hat



Zerstörtes Herz des Widerstands — Homs nach über drei Jahren Bürgerkrieg.

YAZAN HOMS / REUTERS

sich die Zahl der aufständischen Kämpfer in Homs in den letzten sechs Monaten von 2000 auf 500 verringert.

Der ermordete Priester

Das oppositionelle Internetmedium Syriadirect veröffentlichte vor zwei Tagen ein Interview mit einem Rebellen, der sich den Behörden gestellt hatte. Der junge Mann sagt, die Kommandanten liessen die Kämpfer über ihre Pläne im Dunkeln und behandelten sie ungerecht. «Wir hatten das Gefühl, unsere, Anführer seien darin gescheitert, die

Stadt zu retten.» Isolation, Hunger und die unablässigen Bombardierungen haben die Verteidiger der Altstadt demoralisiert.

Die Ermordung des holländischen Jesuiten Frans van 'der Lugt dürfte der Moral der Eingeschlossenen von Homs einen weiteren Schlag versetzt haben. Van der Lugt, der seit 1966 in Syrien den christlich-muslimischen Dialog gefördert und soziale Arbeit geleistet hatte, war während der ganzen Belagerung in der Altstadt von Homs geblieben und hatte mehrere eindringliche Hilfsappelle an die Öffentlichkeit gerichtet. Als im

Februar der grösste Teil der Einwohner die Altstadt verliess, blieb van der Lugt mit jenen zurück, die bleiben wollten. Am Montag wurde der Priester von einem verummten Mann aus seinem Haus geholt und aus nächster Nähe erschossen.

Der Papst, der Uno-Generalsekretär, die niederländische Regierung haben dem mutigen Jesuiten Respekt gezollt. Syrien und die Syrer brauchten jedoch mehr als fromme Lippenbekenntnisse, wenn das Leiden von Millionen von Flüchtlingen, Hungernden und Geschundenen ein Ende finden soll.

Zum Krieg nun noch Dürre

away. • In Syrien ist eine Missernte zu erwarten. Die Regenzeit — sie dauert von Oktober bis Mai — habe bisher nur die Hälfte der durchschnittlich zu erwartenden Niederschläge gebracht, heisst es in einem Bericht des Uno-Welternährungsprogramms. Die Weizenernte werde voraussichtlich auf ein Rekordtief fallen, zu rechnen sei mit knapp 2 Millionen Tonnen, wogegen im letzten Jahr trotz den Kriegswirren 5,1 Millionen Tonnen Wei-

zen eingefahren worden seien. Missernten seien vor allem im Nordwesten des Landes zu befürchten. Auch der übrige Nahe Osten sei von der Trockenheit betroffen.

Das Uno-Flüchtlingswerk hat wegen Geldmangels die Essenration für registrierte Flüchtlinge in den Nachbarländern Syriens um 20 Prozent gekürzt. Von 2,3 Milliarden Dollar Spenden seien erst 1,1 Milliarden eingegangen, teilt es mit.

